



Interne Anhörung zum Projekt Gymnasium der Zukunft

Stellungnahme der Fachgruppe Französisch der Kantonsschule Wattwil

1. Studentafel

Die Französischfachschaft der Kantonsschule Wattwil ist der Ansicht, dass die vorgeschlagene Stundendotation sowie die flexiblen Lernformate eine deutliche Schwächung des Fachs Französisch bedeuten würden.

Im November 2018 wurde nach 4-jähriger Projektarbeit die «Umsetzung von Massnahmen zur Stärkung des Fachs Französisch am Gymnasium» vom Erziehungsrat beschlossen und im Jahr 2019/20 erstmals eingeführt. Verschiedene Massnahmen (Zusatzlektion, vergleichende mündliche Prüfung, Sprachaufenthalt, erhöhte Anzahl Freikurse (DELF und andere) etc.) wurden an allen Schulen mit viel Engagement und Aufwand umgesetzt. Alle Schulen, so auch die KSW, befinden sich in dieser Hinsicht noch in einer Pilotphase. Bevor neue Reformen eingeführt werden, stünde eine Evaluation dieses Massnahmenpakets an. Wir können nicht nachvollziehen, wieso diese bildungspolitischen Massnahmen und Investitionen nun rückgängig gemacht werden und erwarten hierzu eine Stellungnahme seitens des Amtes bzw. des Bildungsrates.

- Unserer Meinung nach hätte eine Erhebung bei den Sprachlehrpersonen gemacht werden müssen, um zu klären, wie eine sinnvolle Verteilung der Lektionen über 4 Jahre aussehen müsste. Gleichsam hätte man aus lernpsychologischer Sicht eruieren müssen, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Ausmass Blockunterricht im Fremdsprachenunterricht zielführend ist.
- Die geplante Anzahl von Jahreswochenlektionen im Klassenverband reicht nicht aus, um die im Spracherwerb so essenzielle Kontinuität und Möglichkeit zur Repetition zu gewährleisten. Wir haben bei uns verschiedentlich die Erfahrung gemacht, dass 2 Lektionen wöchentlich im Fach Französisch allenfalls die Wahrung des Status quo ermöglichen, ein Vorankommen in der Sprachkompetenz aber unmöglich zu erreichen ist.
- Es ist nicht realistisch, v.a. im 4. Jahr mit nur 1 JWL und einem irgendwo gesetzten 9-Wochen-Block, die geforderten Lernziele zu erreichen. Hier würden elementare Bestandteile der gymnasialen Bildung verloren gehen.
- An dieser Stelle sei angemerkt, dass das Vertiefungsfach diesen Mangel an Kontinuität nicht ausgleichen könnte. Wir plädieren dafür, dass die dafür angesetzten JWL sinnvoll zugunsten von Lektionen im Klassenverband eingesetzt werden.



**Fachgruppe Französisch
Kantonsschule Wattwil**

2. «Critical thinking»

- Grundsätzlich kann kritisches Denken nicht isoliert als Fach unterrichtet werden. Dies bestätigte auch Herr Prof. Dr. Dominik Petko, Professor für Allgemeine Didaktik und Mediendidaktik an der Universität Zürich, in seinem Vortrag anlässlich des Schilfs an der KSW vom 12.11.2022, als er sagte, dass «critical thinking» nur kontextgebunden und in den einzelnen Fächern, nicht aber fächerübergreifend «passieren» kann. Dies sei schon seit 30 Jahren bekannt.
- Bereits heute sind die Lehrkräfte in allen Fächern bemüht, den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit des «kritischen Denkens» beizubringen, und zwar in ganz verschiedenen Bereichen. Kritisches Denken lernen braucht diese Vielfalt und auch die Konfrontation mit verschiedenen Sichtweisen.
Von daher halten wir die Einführung eines eigenen Fachs «critical thinking» für unnötig.

3. «Flexible Lernformate»

- Das Ziel der Reduktion der Schülerbelastung ist mit der Einführung von flexiblen Formaten in diesem Ausmass nicht zu erreichen. Erfahrungen anderer Schulen zeigen, dass derartige Formate zugunsten der starken und eigenständigeren Schülerinnen und Schüler ausfallen. Die schwächeren sind mit dieser projektartigen Arbeitsweise in dieser Fülle eindeutig überfordert.
- Die flexiblen Lernformate machen unserer Ansicht nach in den Fremdsprachen keinen Sinn. Diese Art der Blockbildung mag für manche Fächer, die eher modular aufgebaut sind, sinnvoll sein, in den Sprachfächern braucht es (vor allem in den ersten drei Jahren) Kontinuität und Repetition. Bei der jetzigen Anlage der Studentafel wären die Voraussetzungen für die späteren Lernblöcke, die eine gute sprachliche Kompetenz verlangen, gar nicht gegeben.
- Die Fachschaft Französisch fördert in ihrem Unterricht bereits heute kleine und grössere Projekte, die die Selbstständigkeit fördern, kann dies aber auf die jeweilige Klassensituation gut anpassen.

Antrag: Wir beantragen eine durchgängige Dotation von 3 Lektionen pro Woche. Für den Fall einer garantierten 3. Lektion auch im 4. Jahr, könnten wir uns in diesem Jahr auch eine Lektion im flexiblen Lernformat vorstellen.

4. Aufnahmeprüfung

- Wir unterstützen, dass am Fach Französisch für die Aufnahmeprüfung festgehalten wird, weil es
 1. das Fach ist, dessen Prüfungsergebnisse am besten mit denen der Probezeit korrelieren (s. Beilage 5, S. 1, Auswertung der Prüfungsergebnisse an der KSBG)
 2. ein wichtiges Element für die Stärkung des Fachs Französisch an den Sekundarschulen ist.
- Künftiges Aufnahmeverfahren: Wir geben der Variante C die Präferenz.



5. Grundlagenfach Italienisch

- Grundsätzlich befürworten wir den Gedanken der Stärkung des Fachs Italienisch. Er darf unserer Meinung nach aber nicht auf Kosten des Fachs Französisch gedacht werden.
- Wir sind gegen die Einführung des GF Italienisch aus den folgenden Gründen:
 - > Diejenigen, die Italienisch lernen wollen, können dies in einem gut dotierten Schwerpunktfach realisieren.
 - > Wir sehen es als gewiss, dass die Schülerinnen und Schüler bei diesem Modell nach Abschluss der Matur weder des Französischen noch des Italienischen mächtig sind. Französisch wird im Gegensatz zum Italienisch bereits in der Primar- und Sekundarschule unterrichtet, also mindestens 8 Jahre bis zur Maturareife.
 - > Es wäre für die Schülerinnen und Schüler, die Italienisch wählen, nicht sinnvoll, eine Aufnahmeprüfung in Französisch durchzuführen, wenn es dann gar nicht besucht wird. Welche Lösung würde es hier geben?

Allgemeine Bemerkungen

Von einer geplanten flächendeckenden Umsetzung des GdZ an allen Schulen des Kantons mit allen Klassen ist abzusehen. Es bräuchte zunächst eine Pilotklasse, die das Projekt versuchsweise laufen lässt. Für die Durchführung sollten sich die Lehrpersonen aus freien Stücken melden können. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen sollten eine Wahl haben. Nach einer gewissen Laufzeit bräuchte es eine gründliche Evaluation. Wir beziehen uns mit diesen Überlegungen auch auf das Projekt ELMA der Kantonsschule Solothurn, das deutlich gezeigt hat, wie wichtig die Freiwilligenbasis für das Gelingen des Projekts ist. (s. Vortrag B. Imholz, Konrektorin der KSSO, vom 12.11.2022, Schilf)

Bei einem solchen Vorgehen könnte man auch besser die stundenplanerische Machbarkeit sowie die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen (aller Pensen) berücksichtigen. So, wie das Projekt GdZ jetzt angedacht ist, sehen wir die Attraktivität des Lehrerberufs im Kanton St. Gallen in Frage gestellt.

Für die Ausübung unseres anspruchsvollen Berufs, der in erster Linie die Schülerinnen und Schüler adäquat fördern sollte, ist ein Umfeld, in welchem unser Fachwissen und unsere Erfahrung wertgeschätzt und miteinbezogen werden, unabdingbar.

Für die Fachgruppe Französisch
Viola Boye

Wattwil, den 22. November 2022